

Oelinghausen - mehr als ein Kloster

Historische Klosterlandschaft Oelinghausen



Bernhard Padberg, Heggenberg 12, 59757 Arnsberg-Holzen , 03/2022

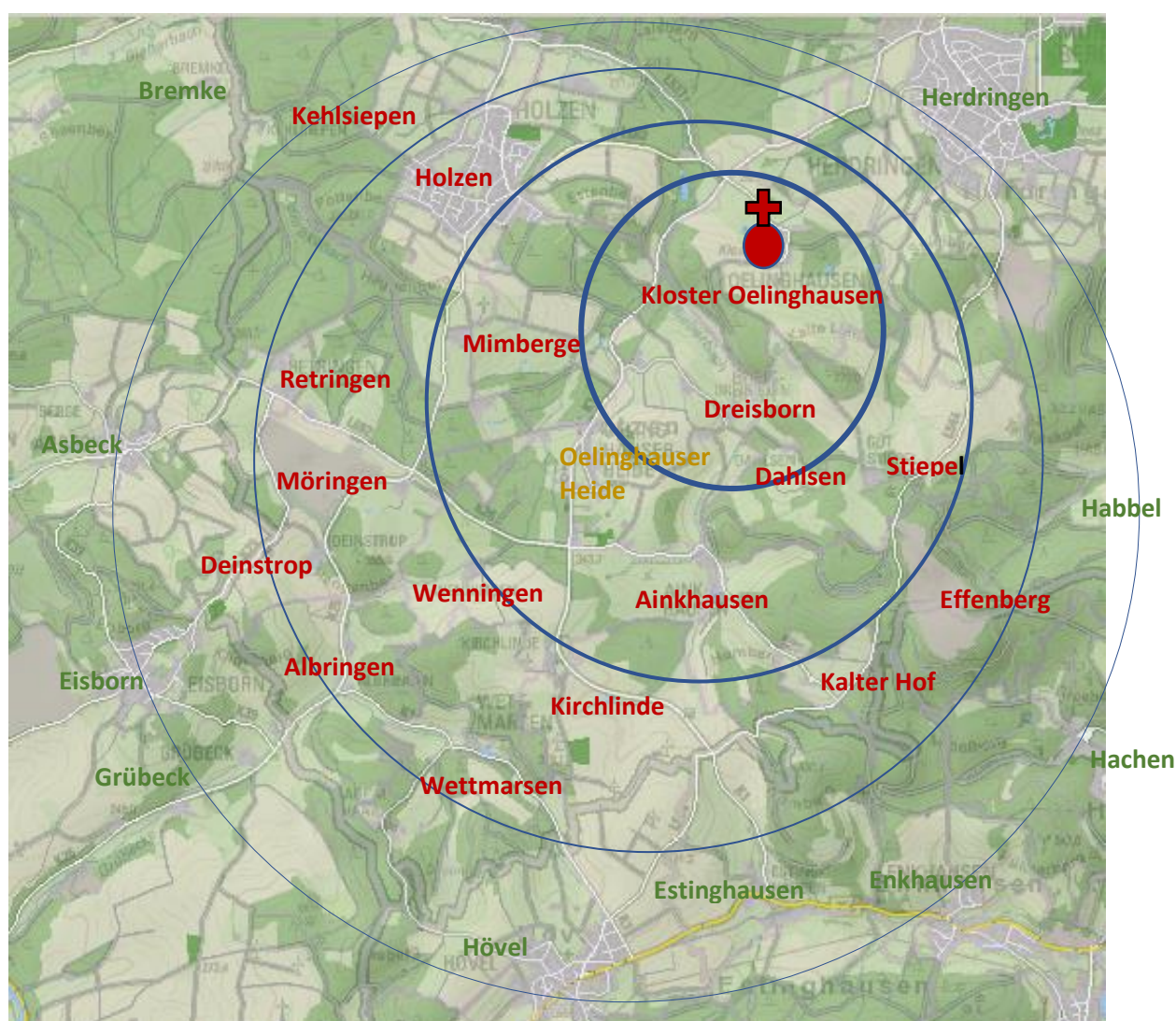
Oelinghausen – mehr als ein Kloster

Historische Klosterlandschaft Oelinghausen

Über 630 Jahre – von 1174 bis 1804 - hat das Prämonstratenserinnenkloster Oelinghausen mit seinem Wirken großen Einfluss auf die Entwicklung und das Leben in seinem Nahbereich genommen. Nicht nur die hier lebenden Menschen mit ihren Wohnplätzen, Höfen und Häusern erfuhren über Jahrhunderte eine individuelle Prägung durch das Kloster, sondern auch die Landschaft und die Natur zwischen Linne und Lürwald wurde durch die Ordensniederlassung der Prämonstratenserinnen in Oelinghausen auf einzigartige Weise kulturell entwickelt und gestaltet.

Bis heute wurde dieser Raum geprägt und gestaltet durch die Prämonstratenserinnen und die nachfolgenden Nutzungen der Generationen in den Klostergebäuden, auf dem Gutshof und auf den früheren Klosterhöfen, die auch über den Zeitraum von über 200 Jahren nach der Klostersaufhebung diese Landschaft bewahrt und weiterentwickelt haben.

Dieser Raum zwischen Herdringen und Enkhausen/Hövel befand sich fast ganz im Besitz des Klosters Oelinghausen. Er ist gekennzeichnet durch eine seit dem Mittelalter nahezu gleichbleibend land- und forstwirtschaftlich genutzte Fläche. Das Klostergut selbst und auch zahlreiche ehemalige Höfe ringherum betreiben schon seit vielen Jahrzehnten als Natur- und Bio-Höfe nachhaltige Landwirtschaft und damit eine aktive Landschaftspflege.



Der Kernbereich der Oelinghauser Klosterlandschaft (Grafik: B. Padberg)

„Eine geschichtsträchtige Landschaft, die sich in ganz Westfalen nur noch selten findet...“

Bis zu seiner Aufhebung waren die großen Höfe und das „Vorwerk Stiepel“¹ im Nahbereich Oelinghausens dem Kloster in ganz besonderer Weise verpflichtet. Die sog. 24 Spannhöfe an der Oelinghauser Heide² waren nicht nur durch ihre Abgaben an der Versorgung der Klosterfrauen maßgeblich beteiligt, sondern ihre Hofesflächen bildeten, da sie sich alle rund um Oelinghausen aneinanderreichten, eine fast geschlossene gewachsene Klosterlandschaft. Bis heute umfasst dieser Raum südlich des Klosters einen geschichtsträchtigen Bereich, wie er nur noch selten in unserer Industrielandschaft zu finden ist. An diesen Eigenbesitz schlossen sich weitere Klosterbesitzungen an, die aber oft mit anderen Grundherrschaften im Gemeindegebiet lagen.³



Nahezu unberührte Klosterlandschaft bei Dreisborn

- Zahlreiche land- und forstwirtschaftliche Betriebe in der Region fußen in ihrer Tradition und der land(wirt)schaftlichen Nutzung auf ihrer oft viele Jahrhunderte währenden Zugehörigkeit zum Kloster Oelinghausen.
- Die traditionelle Bestellung der Äcker, eine nach natürlichen Gesichtspunkten ausgerichtete Viehzucht und nicht zuletzt Gartenbau und Weiterverarbeitung von erzeugten Lebensmitteln haben bis heute Bestand und finden ihren neuzeitlichen Ausdruck in Hofläden und Direktvermarktung regionaler Produkte.

¹ Vorwerk = Als Vorwerk wurden große landwirtschaftliche Güter bezeichnet, denen ihrer landwirtschaftlichen Bedeutung oft auch eine Sicherungsfunktion zukam. Ursprünglich lagen diese landwirtschaftlichen Güter meist außerhalb von Klöstern, Befestigungsanlagen oder Burgen und/oder unmittelbar davor und wurden daher häufig als „Vorwerk“ (frühere Schreibweise häufig: „Vorwerck“) bezeichnet.

² Die damals noch unbesiedelte „Oelinghauser Heide“ bildete den Mittelpunkt dieses Klosterbesitzes, um den sich die großen Klosterhöfe in lockerer Weise scharten

³ S. auch Karte auf Seite 1

- Handwerks- und Gewerbebetriebe haben ihre Wurzeln in den Aktivitäten, mit denen das Kloster bis zu seiner Aufhebung mit einer autonomen Wirtschaftsführung seine Haushaltung sichergestellt hat. (Steinbrüche, Schmiede, Schuhmacherei/Gerberei, Leinweberei, Stellmacherei, Schreinerei, Eisenhütte, Aschensiederei, Ziegelei, Mühlen, Sägewerk usw.)
- Im Klosterwald und in der Linner Mark, in der das Kloster zu den „Meistbeerbten“⁴ gehörte und federführend agierte, fanden eine gemäßigte Waldwirtschaft mit Masteintrieb, Hude und Holznutzung ihren Niederschlag. Bis heute finden diese Bemühungen im Staatsforst Lürwald mit großen Anteilen von Laub- und Mischwald und in den Privatwäldern der Bauern und Grundbesitzer ihre Fortführung.
- Vom Kloster aus gelangten das Wissen um technische Weiterentwicklungen, neue Pflanzen und Saatgut, modernere Anbaumethoden und innovative Ideen zu den Klosterhöfen und zu den Menschen in die weitere Umgebung.
- Selbst die medizinische Versorgung und ein Krankenhaus sowie Beherbergungsbetriebe und Gaststätten finden ihre Ursprünge in den Aktivitäten und Angeboten des Klosters Oelinghausen.
- Als einer der größten Arbeitgeber der Region übernahm das Kloster im Mittelalter und der frühen Neuzeit auch persönliche Verantwortung für die Menschen in seinem unmittelbaren Einzugs- und Immunitätsbereich.
- Die geschichtsträchtige Kulturlandschaft rund um Oelinghausen bietet eine nur noch selten vorhandene Symbiose zwischen Ökonomie und Natur und weist bis heute zahlreiche Faktoren seiner ursprünglichen Nutzung auf.
- Flora und Fauna in Oelinghausen und Umgebung geben Zeugnis von einer Pflanzen- und Tierwelt, die sich nur in einem wenig gestörten und geschützten Umfeld entwickeln und erhalten konnte.
- Rund um das Kloster sind bis heute zahlreiche Spuren dieser Jahrhunderte währenden Einflussnahme und kulturellen Gestaltungsvielfalt zu finden.

Somit ist nicht nur die Klosteranlage in Oelinghausen mit Kirche, Klostergebäuden, Klostergärten und Gutshof ein geschichtlich bedeutsamer und erhaltenswerter Ort, sondern das gesamte sich nach Süden erstreckende ehemalige Klostereigentum, das Gebiet von Klosterumfeld, Klosterwald und der 24 Spannhöfe des Klosters, bilden bis heute eine fast geschlossene „Historische Klosterlandschaft Oelinghausen“ die den Bauzeugnissen und der kulturellen Bedeutung des Klosters in nichts nachsteht.



Eiweißreiche Futterpflanzen wachsen auf Mimberge für den eigenen Rindviehbestand.



Die historische Hofanlage Kirchlinde mit ihren zahlreichen Gebäuden spiegelt bis heute die ursprüngliche Gebäudesituation der zahlreichen Klosterhöfe wider.

⁴ Die Meistbeerbten waren die Grundeigentümer einer Mark, die durch das echte Eigentum an den im Markenbereich berechtigten Höfen die Nutzung und die Bewirtschaftung der Mark bestimmten.

Spurensuche

Der Raum der Historischen Klosterlandschaft Oelinghausen ist voll von sichtbaren und weniger sichtbaren Relikten aus der Klosterzeit. Die vielen Jahrhunderte der Zugehörigkeit zum Kloster haben Spuren hinterlassen, die noch heute in vielen Ebenen sichtbar sind und die Geschichte sichtbar machen. Außenstehende richten dabei ihren Blick zunächst fast immer auf das Kloster und die Klosteranlage selbst. Obwohl nach der Klosteraufhebung ein großer Teil der nicht mehr benötigten Gebäude abgerissen worden sind, bietet die Gesamtanlage mit Kirche, Klostergebäuden und Gutshof mit ihrer Ausstattung immer noch ein beeindruckendes Bild des Klosterlebens der Prämonstratenserinnen in Oelinghausen.

Weniger bekannt ist die das Kloster umgebende Landschaft. Diese bietet mit ihrem Mittelgebirgscharakter, ihren Wiesen-, Feld- und Waldflächen in Gemengelage, den von Hecken gesäumten alten Fernwegen, der Nutzung von Wasser und Wasserkraft sowie bäuerlichen Hudewäldern mit Eichen und Buchen ein Bild, dessen Entstehung bis in das Mittelalter zurückreicht.



Pingenzüge am Freberg zeigen bis heute, wie das im Tagebau gewonnene eisenhaltige Gestein abgebaut wurde.



Auch im „Stollenbau“ folgte man an verschiedenen Stellen dem eisenhaltigen Gestein ins Innere der Berge. Unser Foto zeigt das Stollenmundloch am sog. „Dachsbau“ bei Wenningen. Der Stollen selbst ist verschüttet.

Darüber hinaus sind bei genauem Hinsehen noch zahlreiche weitere Spuren einer kulturellen Nutzung und Bodenbearbeitung zu finden. Hier haben sich geschützt in den Wäldern zahlreiche (z.T. noch mittelalterliche Bergbauspuren erhalten, die u.a. in direktem Zusammenhang mit der Eisenverhüttung in Oelinghausen zu sehen sind. So kennzeichnet das „Oelinghauser Bergrevier“ mit zahlreichen mittelalterlichen Pingenzügen und Tagebauspuren bei Dreisborn, Dahlsen, Stiepel, Ainkhausen, Wenningen, Kirchlinde und Wettmarsen bis heute den Zusammenhang zwischen der Nutzung von Bodenschätzen und der Eisengewinnung in der Oelinghauser Eisenhütte in einer vorindustriellen Zeit.

Uralte Schmiedetätigkeit auf den Klosterhöfen, die nicht nur durch frühe Aufzeichnungen und das Vorhandensein von Hofschmieden⁵ belegt, sondern auch durch Schlackenfundstücke bestätigt wird, machen die Ausstrahlung einer innovativen Ressourcennutzung im Klosterumfeld und zu den Höfen deutlich. Weitere montanwirtschaftliche Nutzungen waren die Steinbrüche, die Kalkgewinnung und letztlich auch die Ziegelei im Biebertal, die im 18. Jahrhundert dem Kloster große Einnahmen brachte.

⁵ Nicht nur auf dem Gutshof in Oelinghausen, sondern auch auf verschiedenen Klosterhöfen wurde das Schmiedehandwerk in eigenen Werkstätten ausgeübt. (z. B. Schultenhof Kirchlinde, Hake Wettmarsen, Schmidt-Danne Dahlsen.)

Wie in der Einführung schon angedeutet, bot die Landschaft mit seinem Wasserreichtum auch ideale Bedingungen für die Fischerei und die Teichwirtschaft. Das Kloster entwickelte diesen Bereich, die Flussfischerei auf Bieber und Dombke, Hönne und Ruhr sowie der enorme Ausbau der Teiche und Weiher, zu einem eigenen Wirtschaftszweig. Schon in der Frühzeit des Klosters machte sich Oelinghausen auch die Wasserkraft nutzbar. Als Inhaber des echten Eigentums, des Wasserregals und der entsprechenden technischen Kenntnisse konnte das Kloster die nahen Bäche und Wasserspeicher für den Antrieb von Mahl-, Säge und Oelmühle und auch für die Gebläse der Eisenhütte nutzen. Die Spuren dieser Nutzung lassen sich in der Landschaft bis heute deutlich ablesen.



Der „Große Herrgott von Oelinghausen“ ist ein alter Ort der Kreuzverehrung. 1902 wurde das uralte Holzkreuz erneuert und das Sandsteinkreuz errichtet



Das Heiligenhäuschen in Retringen v. 1727 war Station der großen Peter- und Paulsprozession. Es wird bereits 1597 in der Beschreibung der Linner Mark an diesem Ort erwähnt.



Am Wege nach Stiepel kennzeichnet ein schlichtes Holzkreuz mit den 6 umgebenden Linden den Standort der früheren „Stiepeler Kapelle“. Diese war Ziel der Oelinghauser Fronleichnamsprozession.

Wer in Klostersnähe unterwegs ist, dem fallen sofort die zahlreichen Kreuze und Bildstöcke auf, die als Ausdruck einer besonderen Volksfrömmigkeit in ihrem Ursprung nachweislich bis weit in die Klosterzeit zurückreichen. Allein im Bereich des Stadtteils Holzen⁶ belegt die hohe Anzahl dieser religiösen Zeichen -mehr als 50 Kreuze und Bildstöcke sind belegt – die enge Beziehung zum Kloster und eine religiöse Bindung. Als Hofkreuze an den alten Klosterhöfen, als Wegekreuze an den früheren Kirchwegen zur Klosterkirche und den Pfarrkirchen und als Stationen an den Wegen der alten Prozessionen geben sie ein beredtes Zeugnis von der Verbindung der Menschen zum Kloster und dessen Traditionen.

Auch für die Archäologie und die Bodendenkmalpflege ist die Landschaft um Oelinghausen ein spannendes Feld. Dabei steht nicht nur die unter Denkmalschutz stehenden Klosteranlage, wo im vergangenen Jahr weitere ehemalige Klostergebäude bei Ausgrabungen bestätigt werden konnten, im Mittelpunkt. Auch im Umfeld in der Landschaft geben Funde immer wieder Auskunft über das Leben der Menschen in dieser geschichtlich bedeutsamen Gegend.

Daneben geben frühgeschichtlichen Spuren wie z.B. jungsteinzeitliche Hügelgräber bei Stiepel und im ehem. Klosterwald sowie der Fund einer römischen Münze bei Dreisborn einen Blick in noch viel frühere Zeiten der kulturellen Nutzung. Auch kleinere Funde auf Feldern im Umfeld von Oelinghausen geben immer wieder Rätsel auf. Alltagsgegenstände und Relikte, die über Düngergruben von den Siedlungen auf die Felder gelangten, kommen oft erst nach Jahrhunderten ans Tageslicht und werfen Fragen auf

⁶ Die Historische Klosterlandschaft Oelinghausen ist fast deckungsgleich mit der früheren politischen Gemeinde, dem heutigen Arnsberger Stadtteil Holzen



So ist die Bedeutung der zahlreichen kleinen Kreuze, die auf einem Acker bei Wettmarsen gefunden wurden, bislang nicht endgültig geklärt.



Stempel mit einer Hausmarke, die auf einem Acker in der Nähe eines Klosterhofes gefunden wurde.

Auch die Gebäude und Scheunen, die Speicher und Nebengebäude, die Schmieden und Kalköfen sowie die Hofanlagen selbst haben z.T. ihre Identität und ihren Charakter bewahrt. Sie spiegeln sowohl die traditionelle frühere Bedeutung, aber in ihrer Umnutzung auch die sich wandelnden Bedürfnisse und damit die Veränderungen wider, denen sowohl Landschaft als auch die Höfe unterliegen.



Das weit über 200-jährige Gebäude in Kirchlinde hat schon so manches erlebt. Als Altenteiler für die Altbauernfamilie errichtet, wurde es später als Viehstall genutzt.



Heute ist aus dem historischen Gebäude mit Unterstützung der Denkmalpflege wieder ein schmackes Wohngebäude für die Jungbauernfamilie geworden.

Erst das Urkataster, das von der preußischen Regierung um 1830 als Grundsteuerkataster angelegt wurde und die preußische Uraufnahme im Maßstab von 1:25 000 belegen eindrucksvoll, dass die Hofanlagen der Klosterhöfe vielfältig ausgestaltet waren. Fast alle hatten noch große 4-Ständer-Längsdeelenhäuser, in denen Mensch und Vieh unter einem Dach lebten. Um diese herum gruppierten sich, je nach Hofgröße und Ausrichtung, zahlreiche Nebengebäude, die oft in der Barockzeit errichtet waren. Sie spiegelten einerseits das gewachsene Wirtschaftsgefüge der Klosterhöfe mit Ackerbau, Viehzucht, Hude und Mast wider, dokumentieren mit ihrer differenzierten Gebäudevielfalt aber auch die wirtschaftliche Autonomie der Höfe mit Backhaus, Schmiede, Speicher, Scheunen, Schaf- und Schweineställen, Kalk- und Dörröfen sowie großen Gemüsegärten und Bienenhäusern.



Fachwerk-Haupthaus von 1788 auf dem Oelinghauser Haupthof Kirchlinde



Bruchsteinspeicher von 1680 auf dem Hof Nagel in Wettmarsen

Wenn der Altbestand an historischen Gebäuden nach dem II. Weltkrieg auch deutlich zurückgegangen ist, so haben sich doch eine Reihe von geschichtlich bedeutsamen Gebäuden erhalten, die auf ihre Art und Weise der Oelinghauser Landschaft ein Gesicht geben.



Oelinghauser Jagdschnadestein von 1590

Im Nordwesten und Westen des Klosters wird die Landschaft durch den Klosterwald (Südlicher Bereich des Lürwaldes) gekennzeichnet. Dieser schon in den beiden ersten Jahrhunderten erworbene Wald wurde vom Kloster vielfältig genutzt. Bau-, Brenn- und Geschirrh Holz standen dem Kloster aus diesem über 3000 Morgen großen Forst zur Verfügung. Auch hier haben sich bis heute historische Nutzungsspuren erhalten. Kreisrunde Kohlplätze und Holzkohlereste weisen auf eine intensive Nutzung im Wirtschaftszweig Köhlerei hin.

Schon früh hat das Kloster diesen wertvollen Besitz auch durch Schnadezeichen, Gräben und Steine gesichert. Entlang der Waldgrenzen sind bis heute die Reste von vier verschiedenen Steinsetzungen zu finden. Nicht nur die Holznutzung war dem Kloster wichtig. Auch die Jagd spielte in der Waldnutzung eine wichtige Rolle. Als einziges Kloster neben Grafschaft hatte Oelinghausen im 16. Jahrhundert gegenüber dem

Kurfürsten das Recht der Hohen Jagd behaupten können, was das Amt des Propstes im Kloster besonders attraktiv machte. Ein erhaltener Jagdschnadestein von 1590 von einer Feld-Wald-Grenze in Holzen belegt neben schriftlichen Aufzeichnungen diese Auseinandersetzungen um die Jagdrechte.

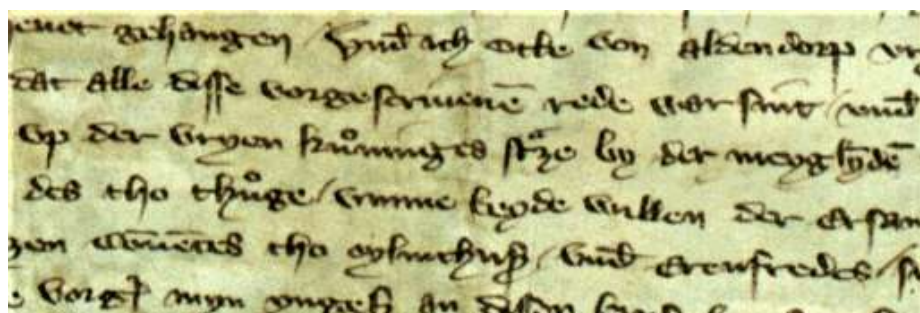


Der Hudewald „Runde Busch“ war Bestandteil der Herdringer Mark und wurde durch den Oelinghauser Haupthof Stiepel für das Zucht- und Mastvieh intensiv genutzt.

Neben der Nutzung des Klosterwaldes waren auch die zahlreichen Markenrechte des Klosters bedeutend. Die Markenwälder wurden vorrangig für die Rinderhude und Schweinemast genutzt. Deshalb bestimmten Eichen- und Buchenwälder auch den Baumbestand. Bei Stiepel hat sich mit dem „Runden



Spuren der Königsstraße
„Die Bahn“ bei Dahlsen



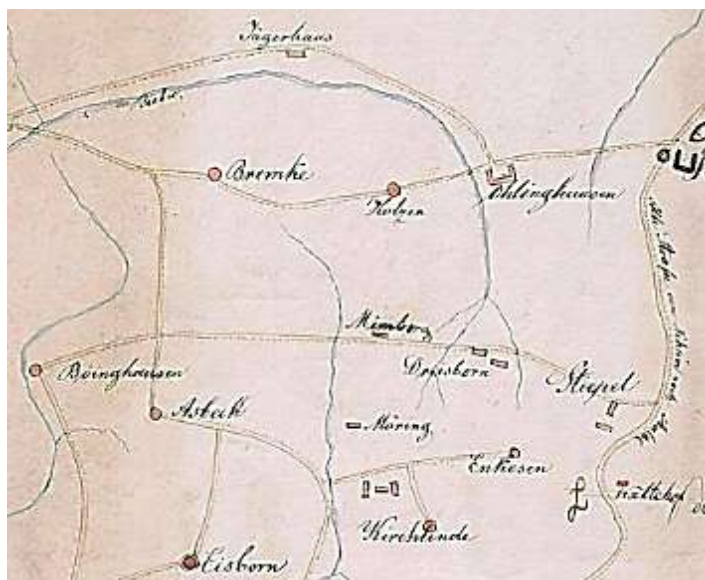
Oelinghauser Urkunde von 1362; hier wird die „kunningesstaße“, die Königsstraße von Balve nach Schwiedinghausen/Neheim auch schriftlich genannt. Die Urkunde wurde im Freigericht an der „meyglinde“ (Mailinde) ausgestellt.

Busch“ in dem mächtige Jahrhunderte alte Eichen und Buchen das Bild prägen, “ ein solcher „Hudewald“ erhalten.

Und nicht zuletzt wird die Historische Klosterlandschaft von mehreren alten Fernstraßen durchzogen. Als „Königsstraßen“ bezeichnet, waren sie überregionale Verbindungswege, die von Reitergruppen, Fuhrleuten und sonstigen Reisenden genutzt wurden. Als tief ins Gelände eingeschnittene Hohlwege, die bei starker Nutzung auch als nebeneinander liegende Wegetrassen erhalten geblieben sind, zeugen sie bis heute von Handel, Transport und intensiver Nutzung.



Tief in die Landschaft eingeschnittene Hohlwege lassen noch heute erkennen, dass hier einst reger Fuhrverkehr herrschte und sowohl der Fernverkehr als auch die ansässigen Klosterbauern diese Wege benutzten.



Auf alten Karten aus dem frühen 19. Jh. werden auch die Wegeverbindungen wieder lebendig, die heute längst vergessen sind, zu Klosterzeiten aber die Hauptverbindungen darstellten. Auch ihre Spuren haben sich im Oelinghauser Umfeld erhalten. (LWL-Datenbank)

Wenn man in der Landschaft nach Spuren aus der Klosterzeit sucht, stößt man bei der Beschäftigung mit dem Oelinghauser Umfeld unweigerlich auf die alten Flurnamen. Im Bereich der alten Höfe haben sich eine Fülle von Namen erhalten, die als kleine kulturelle Urkunden über die Entstehung und Herkunft Auskunft geben und immer wieder auch die Beziehung zur Landschaft und zum Kloster beinhalten.⁷

Darüber hinaus haben alte Kulturlandschaften oft auch Geschichten und Sagen bewahrt, die nicht selten auf einer wahren Begebenheit beruhen und von Generation zu Generation weitergegeben wurden. Ganz gleich, ob von den „Weißen Nonnen zu Oelinghausen“, dem geizigen „Dreisbusch Puckel“, „Dem wilden Reiter zu Oelinghausen“ oder dem Bauern auf „Sturms Hof“ zu Dahlsen, der der Sage nach mit dem „Leibhaftigen“ in Verbindung stand, die Rede ist – nahezu alle stehen in irgendeiner Weise mit Oelinghausen und seiner Landschaft in Verbindung.



Spinnwirtel



Scherbenfunde



Münzen

Archäologische Funde vom Deimels-hof in Holzen

⁷ Eilinger Haie, (Oelinghauser Heide), Ilschede (Oelinghauser Scheide/Grenze), Schuhhof (Schutzhof v.d.Pforte)

Kulturlandschaft ist auch Naturlandschaft

In einer Kulturlandschaft mit Rücksichtnahme auf kulturhistorische Entwicklungen und ursprünglichen Landschaftselementen, finden sich fast zwangsläufig auch wichtige Rückzugsgebiete von Flora und Fauna.

So wurde der fast 1.630 ha große Lüerwald zwischen dem Flugplatz Arnsberg-Menden im Norden, der Kreisgrenze im Westen, Retringen im Süden und den Ortslagen Vosswinkel, Bachum, Bergheim und dem Ruhrtal im Osten rechtskräftig vom Hochsauerlandkreis als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Eingeschlossen sind hier besonders auch die zahlreichen Bäche und Siepen, die für die Tier- und Pflanzenwelt wertvolle Entwicklungsräume bieten und in den Katalog der schützenswerten Bezirke aufgenommen worden sind. Weiterhin gehören Waldbezirke, die eine besondere Artenvielfalt oder seltene Vorkommen aufweisen, dazu.

Von daher ist es nicht verwunderlich, dass gerade im Bereich der „Historischen Klosterlandschaft Oelinghausen“ zahlreiche Schutzbezirke explizit ausgewiesen und im Landschaftsplan als wertvoll gekennzeichnet und beschrieben sind. So finden sich neben dem schon genannten Lüerwald folgende Schutz-zonen im Oelinghauser Umfeld:

- 2.1.19 Schakenberg, westlich Oelinghausen, 2,2 ha
- 2.1.20 Oelinghauser Bruch, nördlich Oelinghausen; 9,8 ha
- 2.1.21 Laubmischwald Sternhelle, nordöstlich Oelinghausen, 4,9 ha.
- 2.1.26 Buchenwald bei Wenningen, westlich Wenningen 4,2 ha.
- 2.1.29 Glockenheide, Oel. Heide; nördlich der Oel. Heide; 3,6 ha
- 2.1.30 Kalkklippen-Buchenwald, nordöstlich Ainkhausen, 4,9 ha
- 2.1.31 Buchenwald „Am Freberg“; östlich Albringen, nördlich Wettmarsen 20 ha
- 2.1.32 Wachholderheide und Magergrünland am Freberg, nördlich Wettmarsen 2,1 ha.



Weidewirtschaft am Kloster Oelinghausen

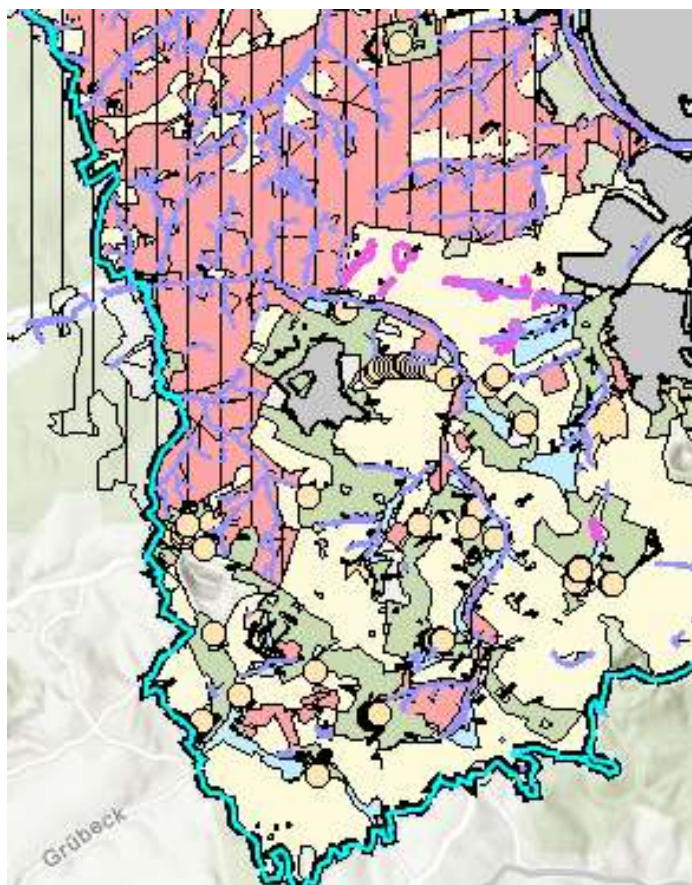


Gemüseärten der „Ackerhelden“ beim Tiggeshof in Ainkhausen



Museumsgarten beim Kloster Oelinghausen

Über diese im Landschaftsplan genannten Bereiche hinaus sind in der Oelinghauser Landschaft weitere zahlreiche Naturzonen zu finden, die der Vogelwelt, dem Wild, Fischen und sonstigen Wassertieren, als auch Insekten und Amphibien ideale Lebensbedingungen bieten. Besonders die zahlreichen Siepen und Bäche, die oft noch mäandrierend die Wald- und Wiesenlandschaft durchfließen, bieten nicht nur zahlreichen Wildtieren einen idealen Lebensraum, sondern geben auch der Landschaft rund um Oelinghausen ein natürliches und ursprüngliches Gepräge. Dementsprechend trägt die Klosterlandschaft auch entscheidend zum Artenschutz und zur Arterhaltung bei.



Schutzgebiete/Freiflächen im Landschaftsplan Arnberg 2021

- NSG
- LSG Typ A (großflächig)
- LSG Typ B (kleinflächig)
- LSG Typ C (Wiesenflächen)

So ist ein großer Teil dieser Oelinghauser Landschaft im Landschaftsplan der Stadt Arnberg auch als erhaltenswerter Naturbereich und als Naturschutzbereich ausgewiesen. Neben einer äußerst artenreichen Flora und Fauna finden sich hier einige Arten, die besonders selten vorkommen und somit einem besonderen Schutz unterstellt sind:

- Groppe
- Bachneunauge
- Hirschkäfer
- Kammmolch
- Wachtelkönig
- Grauspecht
- Wespenbussard
- Rotmilan
- Neuntöter
- Schwarzspecht
- Mittelspecht
- Schwarzstorch
- Eisvogel
- Wildkatze

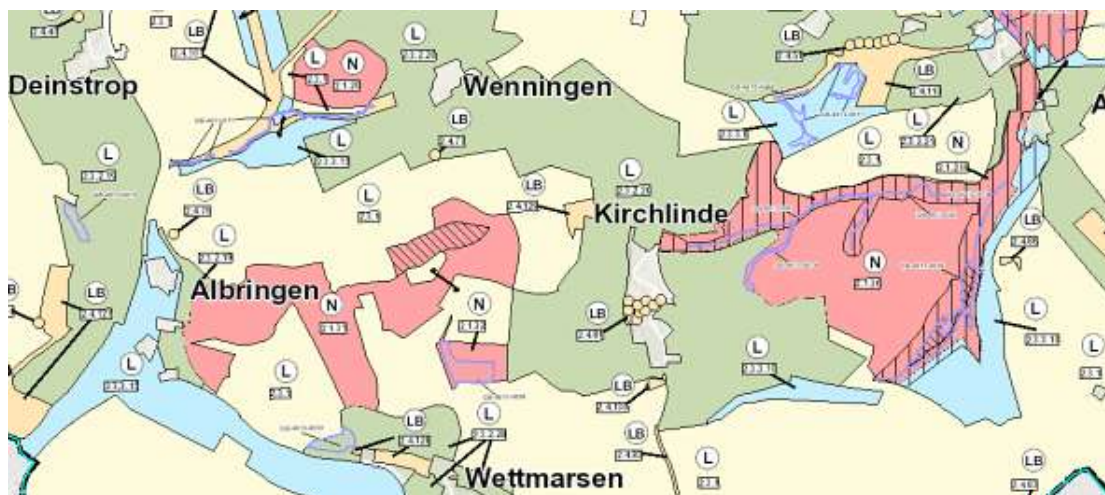
Um diesen wertvollen ökologischen Schatz langfristig zu sichern und zu bewahren, hat die Stadt Arnberg im neuen Landschaftsplan von 12/2021 die besondere Schutzwürdigkeit dieses Raumes mit folgenden Zielen festgeschrieben.

- 1.1 Erhaltung einer mit naturnahen Lebensräumen oder sonstigen natürlichen Landschaftselementen reich oder vielfältig ausgestatteten Landschaft
- 1.2 Anreicherung einer im Ganzen erhaltungswürdigen Landschaft mit naturnahen Lebensräumen und mit gliedernden und belebenden Elementen
- 1.3 Wiederherstellung einer in ihrem Wirkungsgefüge, ihrem Erscheinungsbild oder ihrer Oberflächenstruktur geschädigten Landschaft unter besonderer Berücksichtigung des ökologischen und landschaftsästhetischen Wertes
- 1.4 Sicherung und Entwicklung besonders schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft
- 1.5 Pflege und Entwicklung der Ortsränder

Dass die genannten Aussagen und Ziele auf die Historische Klosterlandschaft Oelinghausen in besonderer Weise zutreffen, zeigen die Einzelausführungen im Landschaftsplan Arnberg z.B.

„....Die Wälder in den Quellgebieten von Bieberbach und Dombkebach hingegen sind artenreiche Laubmischwälder vom Typ des Waldmeister-Buchenwaldes örtlich mäßig-feuchter Ausbildung. Auf

dem südwestexponierten Steilhang des Biebertales bei Ainkhausen ist kleinflächig ein Buchenmischwald thermophiler Prägung ausgebildet. Zu den gebietstypischen Leitarten von Luerwald und Biebertal gehören mit Schwarzstorch, Eisvogel, Rotmilan und Mittelspecht insgesamt 11 Arten nach Anhang I der EG-Vogelschutzrichtlinie zur Brutvogelgemeinschaft.....“



Die in Rot gekennzeichneten Räume zeigen die unter Naturschutz stehenden Gebiete. In Beige, Grün und Blau sind die Naturschutzgebiete der Typen A, B und C ausgewiesen.

Auszug aus dem Landschaftsplan Arnsberg

Doch nicht nur der Landschaftsplan, sondern auch die zahlreichen Aktivitäten und Bemühungen der Landwirte, Forstwirte, Privatleute und Vereine um den Erhalt und Schutz dieser Klosterlandschaft sind zu nennen. Durch private Initiative, persönliches Engagement und intensive Bemühungen von Grundstückseigentümern, Gruppen und Vereinen wird deutlich, dass sich viele der hier lebenden Menschen intensiv bemühen, die Themen: wirtschaftliche Interessen, Ökologie, Naturschutz und Landschaftskultur in Einklang zu bringen und somit den Raum lebenswert erhalten.



Die Wasseramsel (l) und der Eisvogel(r) am Bieberbach sowie der Schwarzstorch als Brutvogel (m) sind lebendige Zeugnisse einer weitgehend intakten Oelinghauser Naturlandschaft. (Fotos AKO, „Broschüre Willkommen in Holzen 2021“)

Da sind als Beispiele

- der Freundeskreis Kloster Oelinghausen, der mit seinem Gartenprojekt am Kloster seltene Pflanzen und die schützenswerte Flora rund um Oelinghausen erhält,
- der Sauerländische Gebirgsverein (SGV Holzen), der mit der Anpachtung des Bieberbaches den Bestand an Wassertieren und Vögeln schützt und pflegt,
- der BUND und andere Naturschutz- und Umweltverbände, die sich seit Jahren für den Erhalt dieser Landschaft, der Vogelwelt und der Fauna einsetzen und nicht zuletzt
- die vielen Anwohner und Grundbesitzer, die diese Landschaft bisher erhalten haben,

zu nennen.

Kulturlandschaft gestalten bedeutet immer auch Veränderung. In über eintausend Jahren Besiedlung haben die Menschen die ursprüngliche Landschaft stetig verändert und sich aus unterschiedlichen Gründen zunutze gemacht. Sie haben den Naturraum jedoch behutsam an ihre Bedürfnisse und ihre jeweilige Situation angepasst. Als „Motivation“ für eine Veränderung sind hier Wohnen, Wirtschaften, Verteidigung und nicht zuletzt auch die Ernährung zu nennen.

So entstanden Felder, Weiden und ganz besonders in Siedlungsnähe auch Gärten, in denen der tägliche Bedarf an Lebensmitteln häufig selbst erzeugt wurde.



Alte Bauerngärten, die den Charakter des Nutz- und Gemüsegartens mit Blumen und Zierpflanzen vereinen, zeigen Tradition und Gestaltung, die ebenfalls auf das Vorbild des Klosters zurückgehen. Unser Foto zeigt den Bauerngarten in Wenningen.

So zeigt sich die stete Veränderung, die aus einer Naturlandschaft eine Kulturlandschaft gemacht hat, in vielfältiger Weise. Kulturlandschaften und ganz besonders „Historische Kulturlandschaften“, die in



Selbst lange Zeit verschwundene Arten wie z.B. die Wildkatze sind heute wieder in der Oelinghauser Klosterlandschaft zu finden, (Foto: BUND)

der Regel noch zahlreiche Relikte einer geschichtlichen Entwicklung aufweisen, umfassen deshalb sowohl den Siedlungsraum als auch den Freiraum, der sie umgibt.

Auf das Kloster Oelinghausen bezogen, ist diese über Jahrhunderte gewachsene Verbindung zwischen den Wohnplätzen der Menschen und der sie umgebenden Landschaft bis heute deutlich abzulesen. Weit über die Beziehung Kloster <> Klosterhof hinaus spiegelt sich die Prägung und Entwicklung der Landschaft nicht nur in einer geschichtlichen Überlieferung, sondern real in der Nutzung und dem Erhalt eines weitgehend noch ursprünglichen Landschaftsbildes wider.

Wie aber kann diese wertvolle Landschaft bewahrt werden?

In unserer schnelllebigen Industriegesellschaft sind Rückzugsräume in den letzten Jahren immer wichtiger geworden. Hier können sich die Menschen wieder auf das Wesentliche besinnen und sind häufig nicht nur für die erholungssuchenden Wanderer einen Kraftspeicher. Sie bieten neben Ruhe und Erholung auch eine Schutzzone für Flora und Fauna. Um solche wertvollen Kulturräume zu erhalten, muss einerseits durch Information auf diese Kleinode aufmerksam gemacht, andererseits müssen diese aber auch mit einem gewissen Schutzfaktor belegt werden. Darüber hinaus ist auch eine behutsame und naturgemäße Nutzung der Räume sinnvoll und notwendig.



Eingebettet in die historische Klosterlandschaft präsentiert sich das Wettmarser Tal mit dem Biohof Nagel und zeigt die Symbiose von Natur und wirtschaftlicher Nutzung.

- Historische Gebäude, für die man eine sinnvolle und mit ihrem Ursprung verträgliche Nutzung gefunden hat, können durch die laufenden Investitionen und die Unterstützung der Denkmalpflege erhalten werden.
- Geschichtlich bedeutsame Landschaftsteile, in denen die kulturellen Zeugnisse einer früheren Nutzung deutlich zutage treten und oft zahlreiche Spuren den Blick in frühere Bewirtschaftungsformen bieten, können ebenfalls einerseits durch Nutzung und Bewirtschaftung, andererseits aber auch durch Pflege und Erhalt für die Zukunft bewahrt werden.
- Und schließlich ist es das Bewusstmachen um diese kulturellen Schätze in der Landschaft; dass die Menschen sensibilisiert werden für den Wert eines Raumes und dessen Schutzwürdigkeit. Dem Ansinnen nach „Öffnung“ einerseits und „Schutz dieser historischen

Landschaft“ andererseits wird z.B. durch die Weiterführung der „E-Bike-Klosteroute“⁸ bis nach Kirchlinde und die in Planung befindliche „Pilgerroute“⁹ um Oelinghausen in besonderer Form Rechnung getragen.

- Hierdurch erfolgt zum einen eine behutsame Erschließung dieses Raumes, andererseits aber erleben die Menschen diesen Raum als Erholungs- und Kraftquelle und setzen sich - im Bewusstsein, dass ein solcher Schatz erhalten werden muss - für dessen Erhalt ein.

Der Landschaftsverband hat seit über einem Jahrzehnt damit begonnen, besonders schützenswerte Landschaftsbereiche in den Blick zu nehmen. Durch Herausarbeitung der Faktoren, die eine Historische Kulturlandschaft kennzeichnen und ausmachen, wird ein wichtiger Beitrag zum Erhalt unserer Landschaft, unserer Flora und Fauna und der geschichtlichen Zeugnisse geleistet.¹⁰

Einzelobjekte z.B.

- Klosterkirche
- Gnadenmadonna
- Romanisches Kreuz

Mehrere Objekte z.B.

- Mittelalterliche Struktur
- Denkmalgeschütztes Gebäude
- Klostergarten



Kulturelles Erbe
Historische Klosterland-
schaft Oelinghausen

Historische Kulturlandschaft z.B.

- 24 Spannhöfe des Klosters
- mittelalterliche Straßenverbindungen
- Oel. Heidellandschaft
- archäologische Funde
- Eisenverhüttung

Schaubild nach LWL Vorlage
B. Padberg

⁸ Die bislang nur die drei Klöster umfassende Route wird in 2022 in einem Projekt zu einer erlebnisreichen und über QR-Codes „hörbaren“ Radroute mit 9 Stationen erweitert und ausgebaut.

⁹ Im Kloster Oelinghausen wird aktuell unter Federführung von Sr. Lucia Maria Schiefner (SMMP) an einem Rundweg „Pilgerroute“ gearbeitet. Dieser Weg verbindet alte historisch belegte Prozessions- und Pilgerwege rund um Oelinghausen zu einem Rundweg mit zahlreichen Stationen.

¹⁰ Historische Kulturlandschaften in Westfalen Lippe; LWL Münster 2019

Historische Klosterlandschaft Oelinghausen – Gemeinsam mit der Denkmal- und Landschaftspflege (Landschaftsverband Westfalen-Lippe) auf dem Weg

„Die Erkenntnis, dass auch Landschaften historische Ereignisse, Prozesse und Lebenswelten bezeugen, wurde schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts von Vertretern der Heimat- und Denkmalschutzbewegung nachgewiesen. Die historische Kulturlandschaft ist Träger einer geschichtlichen Überlieferung.....“¹¹
Diese von der Vereinigung der Denkmalpfleger in Deutschland schon im Jahre 2001 vorgenommenen



Das seit Jahrhunderten land- und forstwirtschaftliche genutzte Hügelland südlich des Klosters Oelinghausen ist das Kernstück der Historischen Klosterlandschaft. Unser Foto zeigt den Blick vom Albringer Klinkenberg Richtung Wenningen/Kirchlinde

Definition der Begriffe „Kulturlandschaft“ und „Historische Kulturlandschaft“ trifft auf die Situation rund um Oelinghausen voll und ganz zu. Während in Westfalen-Lippe die Kulturlandschaften zahlreich vorkommen und die Wechselwirkungen zwischen naturräumlichen Gegebenheiten und menschlicher Einflussnahme im Laufe der Geschichte kennzeichnen, wird der Begriff „Historische Kulturlandschaft“ wesentlich enger gefasst. So wird die „Historische Kulturlandschaft“ als ein Ausschnitt aus einer Kulturlandschaft beschrieben, der durch besondere historische, archäologische, kunsthistorische und/oder kulturhistorische Elemente geprägt ist.

Für den Oelinghauser Raum bedeutet das, dass in dieser Landschaft noch Elemente und Strukturen vorhanden sind, die aus der Klosterzeit als einer abgeschlossenen Geschichtsepoche stammen. Die Oelinghauser Klosterlandschaft ist ein bedeutender Träger der geschichtlichen Überlieferung und

¹¹ Historische Kulturlandschaften in Westfalen Lippe; LWL Münster 2019 S. 6 ff.

somit selbst Teil eines Raumes mit Denkmalbedeutung. Die Landschaft hat eine Fülle von Spuren und Relikten aus



Ehemalige Klosterhöfe mit vielfältiger Geschichte, Jahrhunderte alten Gebäuden und z.T. heute noch lebendigen Traditionen sind ein wichtiger Bestandteil der historischen Klosterlandschaft Oelinghausen. Unser Bild zeigt die früher auf dem Hof in Kirchlinde übliche Feier des „Harkelmai“ d.h. die Einfahrt des letzten Fuders mit dem geschmückten Erntehahn über der Deelentür (Foto: Archiv AK Ortsgeschichte Holzen)



Auch die mittelgroßen Klosterhöfe (wie hier der Werren-Hof in Retringen) waren ein wichtiger Pfeiler in der Versorgung des früheren Klosters Oelinghausen. Ihre wirtschaftlichen Aktivitäten in Ackerbau, Vieh- und Schafzucht, Hude- und Waldwirtschaft sowie Fischerei lassen sich noch heute in der Landschaft ablesen und dokumentieren die Historische Klosterlandschaft. (Foto: Archiv AKO-Holzen)

früheren Jahrhunderten bewahrt. Somit ist nicht nur das Kloster, sondern auch die es umgebende Landschaft bis heute ein lebendiges Zeugnis der Geschichte und von öffentlichem Interesse. Die Be-



Zahlreiche ehemalige Klosterhöfe haben mit neuen Konzepten als Bio-, Selbstversorger-, Erlebnis- und Lernbauernhöfe, mit Hofläden und Cafes auf der Grundlage einer jahrhundertealten geschichtlichen Grundlage ihre (land-)wirtschaftliche Zukunft neu ausgerichtet. Der Tiggeshof im abgelegenen Ainkhauser Tal ist mit seinen zahlreichen Angeboten einschl. des zugehörigen Bauernhof-Kindergartens ein gutes Beispiel für diese innovativen Aktivitäten und die Weiterentwicklung. (Foto: Tiggeshof)

wahrung, der Erhalt und die Weiterentwicklung dieser Landschaft sind eine gesellschaftlich wertvolle Aufgabe und notwendig, um die Geschichte dieses Raumes anschaulich erlebbar zu machen. Aus diesem Grunde sind die Aktivitäten der Fachreferate Denkmalpflege und Landschaftskultur des

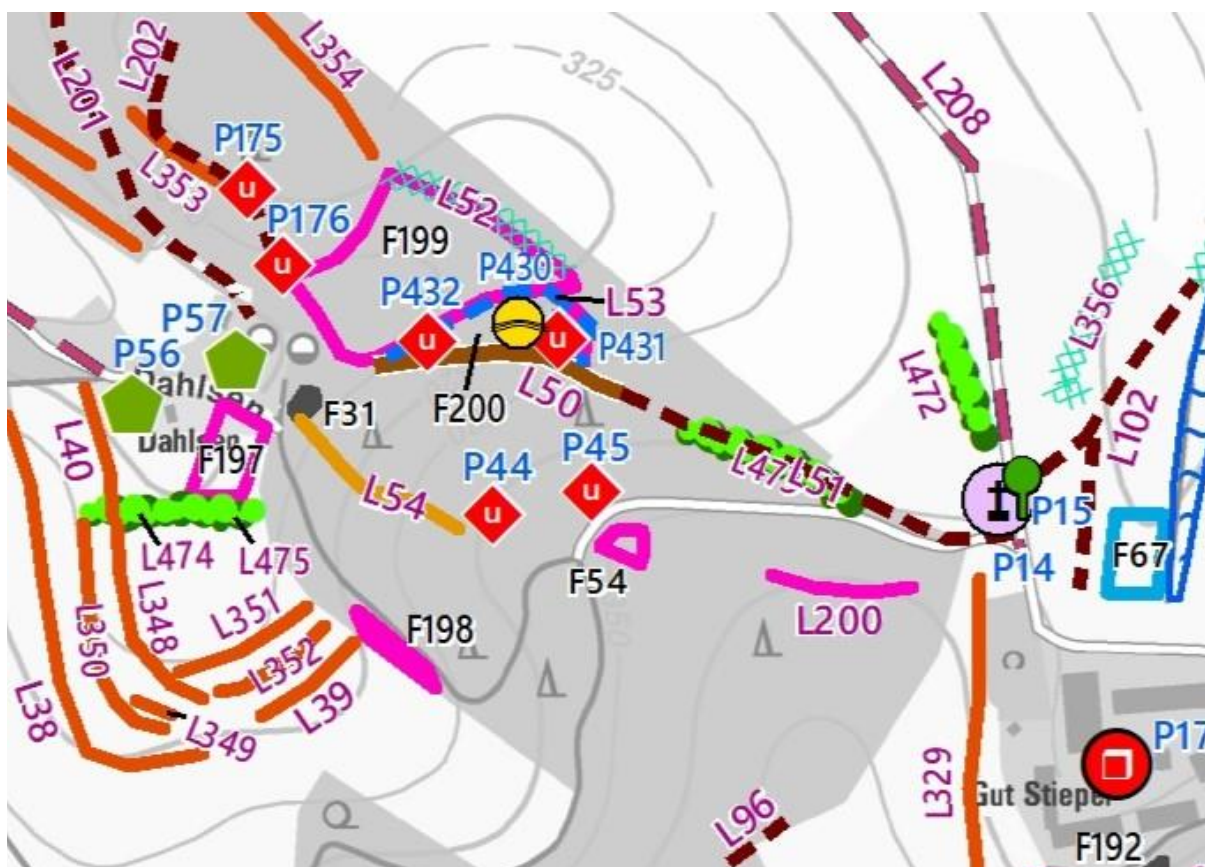
Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe¹² die gemeinsam mit der örtlichen Denkmal- und Heimatpflege diesen Raum mit seinen zahlreichen Zeugnissen derzeit erfassen und die zahlreichen kulturellen Zeugnisse dokumentieren, eine wichtige Grundlage für das Ziel, diese Landschaft auch weiterhin zu schützen und zu erhalten.



Klosterlandschaft bei Dreisborn vor über 100 Jahren (Foto Archiv AKO Holzen)



Klosterlandschaft bei Dreisborn heute



Beispiel der Erfassungskarte mit erfassten und durchnummerierten Relikten

Die Erfassung der verschiedenen Elemente in der Klosterlandschaft erfolgt in einer Datenbank mit **Punkten**= P (z.B. Höfe, Kreuze, ehem. Köhlerplätze), **Linien** = L (z.B. Gräben, alte Wege, frühere Wasserführungen) und **Flächen** = F (z.B. Wälder, Pingenzüge, Wölbäcker). Die Besonderheiten zu den einzelnen Relikten werden in Erfassungsbögen dokumentiert und beschrieben sowie fotografisch bzw. in Skizzen festgehalten. (Ausschnitt aus der Erfassungskarte beim LWL -Denkmalpflege und Landschaftskultur)

¹² Historische Kulturlandschaften in Westfalen Lippe; LWL Münster 2019

Die Historische Klosterlandschaft Oelinghausen ist auf ihre Weise einzigartig und auf jeden Fall schützenswert und zu bewahren.

„Historisch geprägte und gewachsene Kulturlandschaften sind zu erhalten. Dieses Ziel ist in Richtlinien der EU sowie in Fachgesetzen des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen verankert, beispielsweise im Raumordnungsgesetz oder im Bundesnaturschutzgesetz. Der Landesentwicklungsplan NRW fordert darüber hinaus. Bei der Weiterentwicklung von Kulturlandschaften ist auf den Erhalt ihrer prägenden Merkmale zu achten. Hierzu gehören insbesondere die raumwirksamen Bau- und Bodendenkmäler sowie kulturlandschaftliche Elemente und Strukturen. ...

Historische Kulturlandschaften und ihre Elemente bedürfen häufig einer gezielten Pflege und schonenden Nutzung, um ihre charakteristische Ausprägung zu bewahren. Speziell durch historische Land- und Waldnutzungsformen entstandene Lebensräume....können nur durch einen sachgerechten Umgang erhalten werden. ...“
(Historische Kulturlandschaften in Westfalen-Lippe-LWL 2019)

Bernhard Padberg

(Ortsheimatpfleger für den Arnsberger Stadtteil Holzen)

Anmerkungen:

Alle Fotos, die nicht mit einer gesonderten Quellenangabe versehen sind, stammen vom Verfasser Bernhard Padberg.